

schuf den Hochaltarchristus und die Engel. Der Tabernakel („brennender Dornbusch“) stammt von C. Porzky. Der Barockturm blieb als „Campanile“ stehen.

Im Westen des kirchlichen Areals befindet sich noch die alte Tordurchfahrt. Rechts daneben steht das Alte Rathaus. 1661 hat man hier einen Neubau noch im Renaissancestil aufgezogen, der dann in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts (nach dem Stadtbrand 1755) weiterhin auf- und ausgebaut wurde. **(10)** Diese Aufstockung kann man in der oberen Hälfte (Barockstil) gut erkennen, besonders aber am Schweifgiebel. Die Figur der Justitia im Giebfeld erinnert an die Niedergerichtsbarkeit des Marktes, der alles verhandeln durfte, was



Altes Rathaus

„unterhalb“ der Hochgerichtsbarkeit des Pflegers war. Der Pranger an der Nordwestecke des Gebäudes war in erster Linie der „Stellplatz“ (auf den Pranger kommen) für Vergehen, die unter die Hochgerichtsbarkeit fielen, etwa bei einer Brandmarkung oder Auspeitschung (vor einer Landesverweisung). Typische Niedergerichtsstrafen des Marktes waren etwa die Halsgeige, das Einschließen in den Stock (in der Regel am Pranger) oder die Arrestzelle („Narrenhaus“) und der Ganserer (die Keuche im Rathausdurchgang). Das Marktrecht hat vermutlich Kurfürst Ruprecht I. um die Mitte des 14. Jahrhunderts gewährt. 1329-1628 gehört Roding mit der Kuroberpfalz zur Pfalz, ab dann zu Bayern; nachdem die Rodinger ungefähr 70 Jahre evangelisch oder kalvinistisch waren, wurden sie jetzt wieder katholisch. Das Marktrecht beinhaltete eine Vielzahl von Vorrechten („Privilegien“), wie die Abhaltung von Wochen- und Jahrmärkten, was wirtschaftliche Vorteile brachte, aber auch die Niedergerichtsbarkeit sowie ein Wappen (der gepanzerte Fischer). Die Neuordnung der Ämter seit Beginn des 19. Jahrhunderts bedeutet den Verlust der Vorrechte, besonders der Marktgerichtsbarkeit, während die gemeindliche Selbstverwaltung schließlich weitgehend erhalten blieb. Dem Alten Rathaus gegenüber steht der Pfarrhof, ein stattlicher Mansarddachbau, den Pfarrer J.M. Sartori (vermutlich nach dem Stadtbrand von 1755) erbauen ließ. **(11)** 1997 wurde die Innen- und Außenrenovierung ab-

geschlossen. Links unten fließt der Regen vorbei. Die Vorgängerbrücke der heutigen Eisenbrücke war eine Holzbrücke. Vor der Brücke stand einst das Brückentor (Brucktor) an der Altstraße nach Schwandorf **(12)**. Die Angermühle, eigentlich Amalgastmühle, lag außerhalb des Marktes und gehörte zum Pflegamt (Landgericht) Wetterfeld. Sie besaß vier Mahlgänge und ein Sägewerk. **(13)** Das Wohnhaus mit Satteldach weist zwei Stufengiebel des 15. Jahrhunderts auf. (Diese Stufengiebel der Gotik finden sich auch an Rodinger Bürgerhäusern). Ein Wiesenweg am rechten Regenufer (aber auch eine Teerstraße) führt zur Wallfahrtskirche Heilbrünnl. **(14)** Die Wallfahrt ist bereits um die Mitte des 17. Jahrhunderts entstanden. Anlass



Angermühle

war eine heilkräftige Quelle. Die heutige Rokokokirche von 1730 löste einen Vorgängerbau ab. Das Hochaltar-gnadenbild ist ein „ikonisiertes“ Muttergottesbild (vermutlich 17. oder 18. Jahrhundert). Vor dem Chor steht das Marmorbecken mit der heilkräftigen Quelle. An dem linksseitigen Regenufer (über die Franz-Sackmann-Brücke) geht es über die Petermühle (auch diese Mühle hatte vier Mahlgänge und ein Sägewerk; Halb-walmwohnhaus 1925) zum Landgerichtsgebäude. **(15)**



Steinrelief am Landgerichtsgebäude

Dieses Gebäude ist seit 1815 Sitz des Landgerichts Roding. **(16)** Vorgängerbehörde war das Pflegamt Wetterfeld, das 1799 in das Landgericht Wetterfeld umbenannt wird. Wie im Pflegamt sind zunächst weiterhin Verwaltung, Justiz- und Finanzwesen in einer Behörde vereint. Bereits 1802 wird das Finanzamt (Rentamt) abgetrennt, 1862 das Justizwesen. Die auf die reine Verwaltung beschränkte Behörde heißt dann Bezirksamt (ab 1939 Landratsamt). 1972 wird der Landkreis Roding aufgelöst, der östliche Teil geht im Landkreis Cham auf. Dem Landgerichtsgebäude ge-

gegenüber stand das Mühltor als Westtor an der Altstraße nach Regensburg, am Südgraben das Obere Tor. **(17)** Alle Tore wurden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts niedergelegt. **(18)** Vor dem Obertor erbauten die verängstigten Bürger, als Pestgefahr drohte, die Pestkapelle zu Ehren des Pestpatrons Sebastian (1713). **(19)** Im Süden, im Zwickel der Falkensteiner und Schorndorfer Straße steht die Christuskirche, 1953/54 als erste evangelische Kirche seit der Reformationszeit erbaut. Infolge von Krieg und Vertreibung kamen ab 1945 viele evangelische Christen nach Roding. **(20)** 1984/85 errichtete Josef Michael Neustifter vor der Konrad-Adenauer-Realschule den Europabrunnen. **(21)** Der amerikanische Stier und der russische Bär halten sich an der Erdkugel fest, oben dazwischen versucht Europa die Balance zu wahren. Hier endet der Rundgang durch Roding, das immerhin schon 844 erstmals erwähnt wird. Damals stellte König Ludwig der Deutsche in seinem Königshof (Königspfalz) Roding eine Urkunde aus. Somit ist Roding nach Regensburg die zweitälteste urkundliche erwähnte Siedlung (der Markt wird 1952 zur Stadt erhoben) der Oberpfalz.



Europabrunnen

Text: ehemaliger Kreisheimatpfleger Josef Kilger
 Bildnachweis: Tourismusbüro Stadt Roding
 Satz und Druck: Premm-Druck, Roding

Historischer Wegweiser der Stadt Roding



Ein Stadtrundgang

Das jetzige Neue Rathaus (Einweihung 1997) wurde eigentlich an der Südostecke des alten Marktvierecks errichtet. Nördlich vom Rathaus steht rechts der Nachfolgebau der Eisenfronteste, (Marktgefängnis, im Kern 17. Jahrhundert), die schließlich in den Besitz des Pflegers (Landrichters) von Wetterfeld (heute Ortsteil von Roding) übergegangen war. Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts war es somit eine Art Justizgebäude **(1)**. Später wurde das Haus um- und ausgebaut und diente verschiedenen Zwecken. Unter anderem war es Landpolizeistation.



Neues Rathaus in der Schulstraße

Das Pflegamt Wetterfeld war zuständig für die Hochgerichtsbarkeit. Dazu gehörte die Ahndung von schweren Vergehen und die Blutgerichtsbarkeit, also der Verbrechen, die mit dem Tode gesühnt wurden (in der Regel Mord, Raub, z.T. auch Diebstahl und Vergewaltigung; für letztere konnten auch Geldbußen verhängt werden). Auch Zivilverfahren ab einem bestimmten Streitwert gehörten zu dem Aufgabenbereich des Pflegers. Den Markt umgab eine Marktmauer, die bis auf diese Südostecke niedergelegt wurde. **(2)** Davor war ein Graben, der Südgraben (im östlichen Teil Saugraben genannt), heute Schulstraße; der West- oder Färbergraben, heute Blümelhubergasse; der Ostgraben oder Stiegelgraben, heute Stiegelgasse **(3)**. Im Norden war kein

Graben, hier schützten der Fluss Regen und die Teiche (Weiher) den Markt Roding.

Die alte Marktmauer wurde von vier Toren unterbrochen. Dort, wo die Stiegelgasse auf die (innere) Chamer Straße stößt, stand das Pücheltor (= Bühel, „Hügel“), auf der Anhöhe vor dem „Moos“ im Norden. **(4)** Es war das Osttor an der Altstraße nach Cham, Furth i. W. und Pilsen. Draußen vor der Marktmauer (Stufen führen hinunter) steht die sogenannte Mooskapelle oder der „Pichlbrunnen“ (nach dem oben erwähnten Tor so genannt). **(5)** Die Kapelle wurde über einer Quelle erbaut und deshalb Johannes dem Täufer geweiht. Das Baujahr ist unbekannt, der Altar wurde 1773 errichtet. Einmal im Jahr ging man in einer feierlichen Prozession zu dieser Brunnenkapelle.



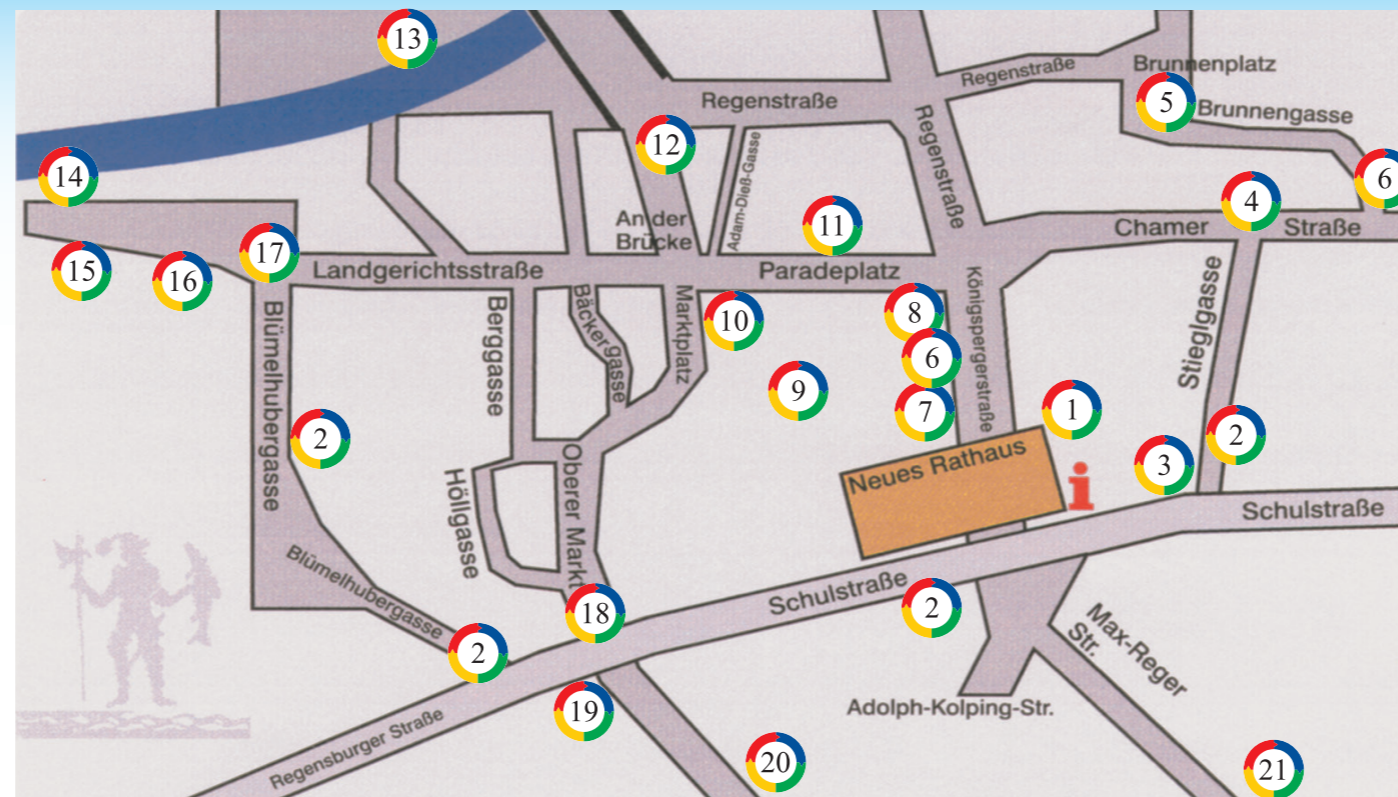
Die Mooskapelle

Für unsere Vorfahren war Wasser ein um vieles kostbareres Gut als für uns heute. Wir gehen die Stufen wieder hinauf und wenden uns nach links in die Chamer Straße hinein. Haus Nummer 15 ist das Geburtshaus des berühmten Barockkomponisten Marianus Königsperger (1708-1769). **(6)** Er war Benediktinerfrater in Prüfening (Regensburg). Von ihm sind ca. 200 Werke überliefert, darunter viele Messen und Sinfonien. Die Straße vom Paradeplatz zur Schulstraße ist nach ihm benannt.

Die Annakapelle, die um 1650 einen Vorgängerbau



Rodinger Totentanz



ablöste, ist an die alte Friedhofsmauer angebaut. **(7)** An dieser Mauer befindet sich das berühmte Rodinger Totentanzfresko, das wohl nach einer älteren Vorlage eben um die Mitte des 17. Jahrhunderts entstand. Im Gegensatz zu anderen Totentanzdarstellungen (Basel, Füssen, Straubing, Wondreb), wo immer der Tod einen Einzelnen holt (dargestellt in „Paarbildern“), ist es in Roding ein Reigentanz (Schreittanz). Gerippe gehen im Tanz mit, der die Ständegesellschaft darstellt: Papst, Kaiser, König, Herzog, bis hinunter zum Bürger. Diejenigen, die damals als außerhalb dieser Ständegesellschaft stehend angesehen wurden, sind in der oberen Bildhälfte dargestellt. „Arm und Reich (...) alles gleich“, kann man im Schriftband unter dem Fresko noch entziffern. Der Totentanz will zeigen, daß wir alle dem Tod ausgeliefert sind. Es kann auch eine Kritik an der damaligen Gesellschaftsordnung sein, aber doch eher eine Mahnung vor einem plötzlichen und unvorbereiteten Tod. Die beiden Kirchen in der rechten oberen Ecke des Freskos stellen wohl die alte Pfalz- (oder Königshof-) kapelle St. Pankratius und die Pfarrkirche St. Gallus dar, die einmal östlich hinter dieser Freskenmauer standen. In der Nische im Süden befindet sich die Alabasterfigur der Unbefleckten Empfängnis (Immakulata) des Andreas Faistenberger (1700).

Das ehrwürdigste Bauwerk Rodings aber ist die Josefikapelle. Diese Rundkapelle (Rotunde, Zentralbau) war ursprünglich eingeschobig und die Taufkapelle der Rodinger Urkirche des 7./8. Jahrhunderts. **(8)** Der ursprüngliche Patron war deshalb Johannes der Täufer.



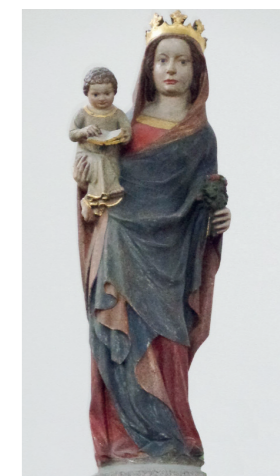
Josefikapelle (links), Annakapelle und Nordfront der Pfarrkirche

Im später aufgesetzten Obergeschoß Fresken des 13./14. Jahrhunderts (Romanik und Gotik) in der Fresco-secco-Technik: Sie zeigen Heilige (Pankratius, Johannes, Gallus, Margarete, Katharina), die Apostelmartyrien (Petrus, Johannes, Andreas, Jakobus d.Ä. und Bartholomäus), Johannes den Täufer; der hl. Georg kämpft mit dem Drachen; der übergroße hl. Christophorus (kaum mehr erkennbar, links vom Apsisfenster) soll uns vor einem überraschenden Tod bewahren; links davon der hl. Primus; darunter die Apostel Petrus und Andreas beim Fischfang, rechts vom Christophorus die Taufe Jesu im Jordan. Das rechte Fresko über den Apostelmartyrien scheint der hl. Pankratius zu sein, der auch als Ritterheiliger verehrt wurde. (Das Fresko links daneben ist schwer zu deuten). Der hl. Pankratius, der also zweimal dargestellt ist, dessen Reliquien Kaiser Arnulf 896 der Rodinger Kirche schenkte, ist heute der Pfarrpatron, der hl. Gallus rückte an die „zweite“ Stelle.



Heiligenreihe in der Josefikapelle

Im 10. Jahrhundert wurden die alte Pfarrkirche und die Pfalzkapelle zerstört (Ungarnsturm). Dann erbaute man die Pfarrkirche als alleinige Kirche im Westen davon, im heutigen Areal. Der jetzige moderne Neubau („Zeltbau“) von 1959/60 hatte noch drei weitere Vorgänger als Gallus-(bzw. Pankratius)-kirche. Das Innere ist ein idealer Andachtsraum. Aus der Romanik stammt der Taufstein, die einzigartige Marienstatue, die sogenannte Regenpeilsteinerin (aus der Klausur Regenpeilstein) ist der Gotik zuzuordnen. **(9)** A. Rückel



Die Regenpeilsteinerin